

Empfehlung des Berliner Beirats für Familienfragen

Familienbildung in Berlin – Potenziale und Chancen

2006 hat sich der Berliner Familienbericht, erstellt von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Schwerpunkt mit der Situation der Familienbildung in Berlin beschäftigt und Leitlinien entwickelt, entlang derer eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Familienbildung verwirklicht werden sollte. Für den aktuellen Familienbericht des *Berliner Beirats für Familienfragen* wird im Folgenden überprüft, in welcher Weise sich in den vergangenen vier Jahren die Situation der Familienbildung in Berlin verändert hat. Darüber hinaus betrachtet der *Berliner Beirat für Familienfragen* die Rahmenbedingungen der Familienbildung in Berlin unter dem Gesichtspunkt, wie zukünftig sicher gestellt werden kann, dass die Leistungen der Familienbildung den vielfältigen Aufgaben, die mittlerweile an sie gestellt werden, entsprechen können.

Familienbildung gewinnt an Stellenwert

Die Familienbildung hat in den vergangenen Jahren Bedeutungszuwachs erfahren. Die "Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie" nach § 16 SGB VIII bildet die Rechtsgrundlage der Familienbildung in Berlin in Verbindung mit den entsprechenden Vorschriften des Berliner Gesetzes zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AG KJHG §§ 20 bis 24).

Familienbildung wird auch in Berlin als wichtiges Handlungsfeld im Rahmen der Familienpolitik erkannt, dem es gelingen soll, Familien in den unterschiedlichen Lebensphasen zu stützen, Integration zu ermöglichen, Kompetenzen zu vermitteln und präventiven Kinderschutz zu bewirken. Familie wird als wichtigster Bildungsort begriffen, den es insbesondere in Hinblick auf die in Deutschland besonders stark ausgeprägte Varianz von Bildungschancen, zu stärken gilt. Die Problemlagen von Familien sind komplexer geworden. Ehemals familiär vermittelte Kompetenzen der Kindererziehung und der Haushaltsführung können heute oft nicht mehr vorausgesetzt werden. Neben dem gewachsenen Stellenwert beobachten Expertinnen und Experten der Familienbildung aber auch ein zunehmendes Bedürfnis der Familien selbst, die Angebote der Familienbildung in Anspruch zu nehmen.

Mit den neuen Herausforderungen ist auch der Anspruch an Familienbildung in den vergangenen Jahren gewachsen. Neue Zielgruppen wurden identifiziert, deren Bedürfnisse eine Umorientierung des Angebotsspektrums erforderlich machen. Die frühere Konzentration von Angeboten der Familienbildung auf die erste Lebensphase mit kleinem Kind wird heute angesichts der vielfältigen Problemlagen, Lebensabschnitten und Familienformen als nicht

mehr ausreichend betrachtet. Leistungen der Familienbildung sollen nicht einem bestimmten Familientypus vorbehalten sein, sondern sich an unterschiedlichen familialen Lebenslagen orientieren¹.

Der *Berliner Beirat für Familienfragen* betont die Notwendigkeit, Angebote der Familienbildung so auszurichten, dass aktiv auf Familien zugegangen werden kann und dass sie entlang der Lebenssituationen der unterschiedlichen Familienformen abgestimmt werden. Angesichts der Vielfalt von Familienleben in Berlin ist die Familienbildung insbesondere gefordert, sich gezielt an sozial benachteiligte Gruppen sowie an Familien mit Migrationshintergrund zu richten. Infolgedessen muss sich Familienbildung in Berlin auf zwei Säulen stützen: Es bedarf einerseits allgemeiner Programme die einen breiten Adressatenkreis ansprechen, wie andererseits spezifischer Unterstützungsangebote mit gezielter Ansprache und niedrigschwelligem Zugang.

Weiterentwicklung oder Stillstand?

Die von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung formulierten Leitlinien des Familienberichts 2006 definieren die Ausrichtung der Familienbildung in Berlin als generationsübergreifend, interkulturell und gemeinwesenorientiert. Hervorgehoben ist insbesondere der Anspruch, sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund stärker einzubinden und entsprechende Angebote aktiv zu bewerben. In diesem Rahmen begrüßt der *Berliner Beirat für Familienfragen* die Modellprojekte Stadtteilmütter und Elternlotsen als gutes Beispiel. Erste Evaluationsergebnisse belegen, dass sowohl die Zielgruppe erreicht wird als auch Integrationsansätze erfolgreich vermittelt werden.

Nicht nur sozial benachteiligte Stadtquartiere sollen den Leitlinien zufolge stärker bei der Angebotsausrichtung bedacht werden, insgesamt wird von Familienbildung in Berlin erwartet, dass ihre Ausrichtung entlang der Bedarfe der Familien im nahen Umfeld geschieht. Dazu ist nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* vor allem eine strukturelle Verankerung vor Ort notwendig.

Mit den Leitlinien zur Familienbildung hat die Senatsverwaltung 2006 kein Neuland betreten. In Zusammenhang mit den gewachsenen Strukturen in Berlin, die eine Vielfalt kleiner Träger hervorgebracht hat, ließe sich erwarten, dass eine enge Rückkoppelung mit den Bedarfen des direkten Umfeldes und spezieller Gruppen als selbstverständlich voranzusetzen ist. Abgesehen von der Konkretisierung dieses Anspruchs an Bezirke und Träger blieb die Ausformulierung der Leitlinien insgesamt sehr vage. Konkrete Forderungen, wie sich Familienbildung in Berlin stärker auf Zielgruppen ausrichten sollte und welche inhaltliche Akzentuierung zukünftig von Relevanz sein werden, wären eine wichtige Richtschnur gewesen, an denen sich heute die Erfolge der Weiterentwicklung hätten messen lassen können. Auch die Chance für die Besetzung neuer Handlungsfelder, wie die Armutsprävention sowie die For-

¹ Vgl. Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe. Herausforderungen und Innovation. Online-Handbuch. Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2007

derung, Vernetzung nachweisbar zu optimieren, blieb von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung an dieser Stelle ungenutzt. So zeichnen sich die Leitlinien weder durch innovative Vorschläge aus, noch wird die Umsetzung der Leitlinien an messbaren Zielen eingefordert. Als Beispiel für nicht umgesetzte Vorhaben seien an dieser Stelle die strukturellen Standards zur Genderkompetenz genannt.

Trotz dieser sehr allgemein gehaltenen Vorgaben durch den Senat, hat sich die Familienbildungslandschaft in den vergangenen Jahren, angesichts der hohen Anforderungen, die an sie gestellt werden, weiterentwickelt. Erreicht wurde eine Leistungsbeschreibung über die „Förderung der Erziehung in der Familie nach § 16 SGB VIII“, auf die sich Vertreterinnen und Vertreter aus den Bezirken und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung geeinigt haben. Allerdings steht die Einigung auf Indikatoren, wie die Finanzierung von Familienbildung in den 12 Berliner Bezirken nachhaltig gesichert werden kann, noch aus. Infolgedessen bleibt die Gestaltung von Familienbildung in den Bezirken nach wie vor zu stark davon abhängig, wie die Aufgaben, die § 16 SGB VIII zuzuordnen sind, verteilt werden und welche Mittel für die Gestaltung von Familienbildung eingesetzt werden.

Über weitere Programme, wie „Soziale Stadt“, „Bildung im Quartier“, die von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung initiiert wurden, ist es gelungen, zusätzliche familienbildende Angebote neuer Ausrichtung aufzulegen. Allerdings erschweren nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* solche parallelen Zuständigkeiten und Konzepte die Möglichkeit einer effizienten Steuerung und eine Übersichtlichkeit bei der finanziellen Ausstattung erheblich. Nur eine klare Federführung für den Aufgabenkomplex „Familienbildung in Berlin“ kann die notwendige Vernetzung und Steuerung sicherstellen.

Angebotstruktur evaluieren und Transparenz schaffen

Für eine erfolgreiche Steuerung der Angebote auf Bezirksebene ist nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* eine deutlich intensivere Rückkoppelung mit den Trägern notwendig. Eine Weiterentwicklung der Familienbildung bedeutet in erster Linie, die einzelnen Aktivitäten und Ansätze noch stärker miteinander zu verknüpfen und auf der Grundlage einer Gesamtperspektive zu einem umfassenden Bildungskonzept in den einzelnen Bezirken zusammenzufügen. Die Abfrage der Aktivitäten in den einzelnen Bezirken 2006 zeigt, dass die weit überwiegende Mehrheit der Berliner Bezirke bis dahin keine innerbezirkliche Gesamtstrategie vorweisen kann. Drei Bezirke haben im Rahmen dieser Senatsabfrage angegeben, dass sie über keine Angebote verfügen, die strukturell angelegt sind.

Bis 2010, so ergab die Rückfrage bei der zuständigen Senatsverwaltung in Berlin, wird eine solche Abfrage nicht regelmäßig durchgeführt. Infolgedessen liegen keine überprüfbaren Daten über die Entwicklung sowie zur strukturellen Ausrichtung der Familienbildung in den einzelnen Bezirken vor. Angesichts der in Zusammenhang mit einer Abfrage zu Präventionsstrategien² ermittelten Daten geht die Senatsverwaltung jedoch davon aus, dass mittlerweile

² Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Fallzahlenentwicklung HzE 2002-2008 in Verbindung mit den Einwohnern 0- unter 21 Jahre und HzE-Modellvorschlag zur Stärkung der Präventionsarbeit. 2009, nicht veröffentlicht

in den einzelnen Bezirken Strategien und Leitlinien entwickelt wurden³. Um hier eine solide, vergleichbare Basis zu schaffen und um mehr Transparenz über die Ausrichtung von Familienbildung zu erhalten, regt der *Berliner Beirat für Familienfragen* an, eine regelmäßige Berichterstattung der Bezirke zu ihrer bildungsstrategischen Planung einzufordern.

Wenn auch die Bedarfe und damit verbunden die Angebote der Familienbildung in den einzelnen Bezirken stark differieren können, bietet die Offenlegung einer Gesamtstrategie nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* doch Möglichkeiten der Orientierung und stärkere Anreize zur Weiterentwicklung zwischen den Bezirken.

Wie in anderen Handlungsfeldern auch, sieht der *Berliner Beirat für Familienfragen* in der Kultur des „Best Practise“ eine wichtige Chance, Familienbildung in Berlin den heutigen Anforderungen entsprechend zu modernisieren. Gegenseitiger Austausch, sowohl zwischen den Bezirken als auch mit dem Land würde nicht nur die Transparenz erhöhen, sondern auch die Chancen verbessern, gute Beispiele landesweit zu implementieren.

Familienbildung in Berlin stärker vernetzen

Die Angebote in der Eltern- und Familienbildung sind vielfältiger geworden, doch wird noch nicht konsequent ein lebensphasenorientierter Ansatz verfolgt. So befindet sich der Schwerpunkt der Angebote nach wie vor in der Ansprache von Eltern mit kleinen Kindern. Nicht immer wird umgesetzt, dass Familienbildung in Berlin weit über die Beratung zu Erziehungsfragen hinaus gehen muss. Auch wenn gute Vorbilder wie Nachbarschaftsheime und Stadtteilzentren vorführen, wie sich ein breites Angebot und eine gute Vernetzung praktizieren lassen, sind nach Auffassung des *Berliner Beirats für Familienfragen* die beiden zu Beginn beschriebenen Säulen auf die sich Familienbildung stützen sollte, derzeit nicht gleichmäßig ausgebildet. So sind Themen wie Überschuldung und Armutsprävention, Gesundheit oder Medienkompetenz in der Familienbildung nach wie vor zu wenig präsent, insbesondere finden sie sich nicht entsprechend dem Bedarf in den unterschiedlichen Sozialräumen wieder. Auch der Zugang zu sozial benachteiligten Zielgruppen hat sich noch nicht deutlich verbessert.

Wie der *Berliner Beirat für Familienfragen* bereits in seinen Empfehlungen zur „Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in Berlin“⁴ festgestellt hat, verlieren zudem die wenigen, nebeneinander stehende Einzelprogramme im Rahmen von Armutsprävention an nachhaltigem Effekt, vor allem wenn es an Kooperation und Anbindung an andere Institutionen fehlt. Insbesondere mangelt es an Information, wo sich ein Überblick aller Angebote in den Bezirken oder bezirksübergreifend für interessierte Nutzer und Nutzerinnen finden lässt. Der *Berliner Beirat für Familienfragen* hat dazu der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung bereits konkrete Vorschläge für ein Familieninformationsportal unterbreitet. Eine Zusammenstellung aller Angebote in ein solches Portal zu integrieren, schafft mehr Transparenz für Eltern, Anbieter, vermittelnde Instanzen, für die Bezirke und das Land.

³ Als ein gutes Beispiel für die Ausarbeitung eines bezirklichen Konzeptes gilt die „Konzeption zur Familienförderung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg“, unveröffentlicht, Stand 2/2009, sowie in Lichtenberg

⁴ Prävention und Bekämpfung von Familienarmut in Berlin, Berliner Beirat für Familienfragen, 2010

Mit der traditionellen Form der Angebote in Familienbildungseinrichtungen werden allen neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge, nicht die Zielgruppen erreicht, denen Familienbildung gezielte Beratung und Integration in die Gesellschaft vermitteln könnte⁵. Entsprechend kann die im Berliner Familienbericht 2006 geforderte Weiterentwicklung und stärkere Vernetzung der Familienbildung weiter nur in kleinen Schritten funktionieren.

Bei präventiven Angeboten der Familienbildung und -beratung sind Migrantenfamilien nach wie vor unterrepräsentiert. Die Ansprache von Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund und die Nutzung entsprechender Angebote gelingen mehrheitlich dort, wo sie direkt in die Angebotspalette von Kindertagesstätten oder Familienzentren integriert sind.⁶

Auf diesen Befund stützt sich auch der vom *Berliner Beirat für Familienfragen* schon mehrfach geforderte Ausbau von Familienzentren, mit denen ein nachhaltiges und bedarfsorientiertes Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebot geschaffen werden soll. Insbesondere eine stärkere Vernetzung der Angebote und der Zugang zu den bislang unterrepräsentierten Zielgruppen können über die Verknüpfung mit Kindertagesstätten oder anderen Institutionen, wie Nachbarschaftszentren deutlich erfolgreicher erfolgen.⁷ Nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* profitieren durch eine verstärkte Anbindung der Familienbildung an Familienzentren alle beteiligten Ebenen: Familien finden niedrigschwellige Angebote „unter einem Dach“, Träger erzielen eine größere Zielgruppenkompetenz und Bezirke fördern nachhaltige Strukturen. In diesem Rahmen gehört eine konsequent „sozialräumliche Sichtweise“⁸, die für den *Berliner Beirat für Familienfragen* Grundlage einer erfolgreichen Familienbildung ist, unabdingbar zu den Voraussetzungen für die Ausrichtung einer zielgruppenorientierten Elternbildung und Familienförderung.

Der Ausbau von Familienzentren, ein bereits beschlossenes Vorhaben, das zugunsten der Gebührenfreistellung in der Kinderbetreuung zurückgestellt wurde, muss nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* deshalb spätestens mit Beginn der neuen Legislaturperiode wieder aufgenommen und endlich umgesetzt werden.

Familienbildung braucht eine stabile Finanzierung

Mehr Effizienz in der Familienbildung und damit auch Verbesserung bei der Armutsprävention lassen sich nur dann nachhaltig erzielen, wenn für die Weiterentwicklung der Familienbildung eine den Aufgaben entsprechende finanzielle Ausstattung zur Verfügung steht. Angesichts des bereits beschriebenen Bedeutungszuwachses von Familienbildung und der sich wandelnden Aufgaben ist daher nicht nachvollziehbar, dass der Haushaltstitel des Landes zur Förderung von Familienbildung seit Jahren keinen Zuwachs erfahren hat. Die Finanzierung von Familienbildung hat in Berlin weder auf Landes- noch auf Bezirksebene mit den steigenden Anforderungen an das Handlungsfeld Schritt gehalten, vielmehr ist sie stark ab-

⁵ Bestandsaufnahme und Evaluation von Angeboten im Elternbildungsbereich, Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2006

⁶ Wie erreicht Familienbildung und -beratung muslimische Familien? Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2007

⁷ Vgl. Bestandsaufnahme und Empfehlung des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., 2007

⁸ vgl. Leitlinien für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Familienbildung in Berlin. In: Bildung für Berlin. Familienbericht 2006. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2006

hängig von der Haushaltslage und kann aufgrund von Projektfinanzierungen in vielen Bereichen nicht nachhaltig wirken.

Zu den 16 bislang aus Landesmitteln geförderten Projekten gehören unter anderem die Elternbriefe und andere sozialpädagogische Maßnahmen des Arbeitskreises Neue Erziehung e.V. (ANE). Auch wenn der *Berliner Beirat für Familienfragen* sowohl für die Landes- als auch auf Bezirksebene verlässliche Evaluationsergebnisse fordert, auf deren Grundlage eine nachhaltige Finanzierung gestellt sein muss, ist auch heute schon der hohe Verbreitungsgrad und die gute Adressatenansprache der Elternbriefe unbestritten.

Im Gegensatz zur Einzelprojektförderung in den Bezirken muss nach Ansicht des *Berliner Beirats für Familienfragen* das Land die Finanzierung von Familienbildung noch stärker auf Programme dieser Art ausrichten. Klares Ziel der Landesförderung sollte zukünftig sein, den Ausbau einer Gesamtstrategie zu unterstützen und die bezirksübergreifenden Angebote dauerhaft zu sichern. Mehr Deutlichkeit in der Abgrenzung zwischen bezirklicher und landesübergreifender Förderung sowie eine dem Stellenwert angemessene Haushaltsausstattung sind hier dringend geboten. Auch sieht der *Berliner Beirat für Familienfragen* noch zu wenig die Möglichkeit genutzt, Familienbildung stärker aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds zu finanzieren und langfristige Projekte in andere Finanzierungsmöglichkeiten zu überführen.

Fazit

Familienbildung in Berlin wird heute als wichtiges Handlungsfeld sowohl auf Bezirks- als auch auf Landesebene begriffen. Die Entwicklung von Gesamtstrategien in den einzelnen Bezirken belegen, dass eine strukturelle Familienbildung von den verschiedenen Akteuren als erforderlich und zielführend angesehen wird. Unverständlich bleibt dem *Berliner Beirat für Familienfragen* in diesem Zusammenhang jedoch, dass bei der Erarbeitung familienpolitischer Konzepte nicht auf eine bezirksübergreifende transparente Erfassung und Wirkungsanalyse gesetzt wird.

Die Leitlinien zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Familienbildung in Berlin aus dem Jahr 2006 werden vom *Berliner Beirat für Familienfragen* als ersten Schritt zur Aufwertung von Familienbildung innerhalb der familienpolitischen Agenda gewertet. In ihrer Formulierung und Ausrichtung vergeben sie allerdings die Chance, konkrete Zielmarken und Inhalte zu benennen. Weder die Möglichkeit familienpolitische Impulse zu setzen, noch die Option einer zielgruppenorientierten Steuerung werden vom Land genutzt. Eine Fortschreibung und Konkretisierung der Leitlinien anhand der veränderten gesellschaftspolitischen Notwendigkeiten ist daher dringend erforderlich. Hier fordert der *Berliner Beirat für Familienfragen* eine deutlich stärkere Konkretisierung einer Gesamtstrategie und der Abgrenzung zwischen den Aufgaben für das Land und der bezirklichen Förderung.

Kritisch sieht der *Berliner Beirat für Familienfragen* die bisherige Zurückhaltung des Landes, nachhaltige Rahmenbedingungen für eine ausreichende finanzielle Ausstattung zu schaffen. Familienbildung in Berlin bleibt stark abhängig von der Haushaltslage und dementsprechend unterfinanziert. Familienbildung hat sich jedoch längst neben der Notwendigkeit eine bedarfsgerechte Infrastruktur vorzuhalten, als weiteres wichtiges Thema für die Bereitstellung

familiengerechter Rahmenbedingungen etabliert. Der *Berliner Beirat für Familienfragen* fordert daher den Berliner Senat auf, entsprechende Gelder für den Ausbau von Familienzentren und damit verbunden für die effiziente Vernetzung von Familienbildung zur Verfügung zu stellen.

Der *Berliner Beirat für Familienfragen* ist sicher, dass Familienbildung eine tragende Säule familienpolitischer Maßnahmen ist. Angesichts wachsender gesellschaftlicher Problembereiche, wie die Armutsbekämpfung, die Integration und den Umbau gesellschaftlicher Strukturen ist Berlin deshalb gefordert, mit Hilfe einer konkret formulierten Zielstellung und einer ausreichenden finanziellen Ausstattung, Familienbildung als zukunftsentscheidende Einrichtung anzuerkennen und entsprechend zu fördern.